



## AUTOR



**Prof. Dr. Thomas Straubhaar**  
Direktor des HWWI und Profes-  
sor an der Universität Hamburg  
Tel: 040 - 34 05 76 - 100

## FRACKING

### Wie Fracking die Welt(wirtschaft) verändert

Bananen aus der Antarktis? Technisch wäre das kein Problem. Ökonomisch jedoch ist es blanker Unsinn. Zu hoch sind die Kosten, um tropische Verhältnisse in eisigen Regionen künstlich zu erzeugen. Viel billiger ist es, in Lateinamerika die natürlichen Standortvorteile zu nutzen.

Fracking in Deutschland? Technisch kein Problem. Im Gegenteil: Das Wissen, wie aus Schiefergesteinsschichten mithilfe eines Gemisches aus Sand und Chemikalien, das mit Hochdruck in die Erde gepumpt wird, Gas und Öl gefördert werden, wurde hierzulande entwickelt. Es ist seither in vielen Jahren in einigen Regionen Deutschlands praktisch erprobt und angewendet worden.

Ökonomisch macht Fracking in Deutschland jedoch keinen Sinn. Im Vergleich zu anderen Weltregionen fällt eine nüchterne Kosten-Nutzen-Bilanz viel schlechter aus. Die deutschen Produktionskosten sind zu hoch, weil in dicht besiedelten Regionen die befürchteten Umweltgefahren größer sind. Und die in Deutschland vermuteten Fördermengen sind geringer als andernorts.

Eine nüchterne ökonomische Analyse degradiert die politische Diskussion über das Fracking in Deutschland zu einem reinen Schattenboxen. Ein Aufkochen von Emotionen über die (Un-)Moral der Schiefergastechnologie bindet nur unnötigerweise Kräfte, die für wichtigere Themen besser genutzt werden könnten. Wie niemand ernsthaft Bananen aus der Antarktis will, gibt es weder wirtschaftliche oder

ökologische noch versorgungsstrategische Gründe für ein deutsches Fracking.

Die von der Bundesregierung vertagte Neuregelung der Gasförderung in Deutschland kann also ruhig auf die ganz lange Bank in die ferne Zukunft verschoben werden. Ein einfaches Nein zum Fracking für die nächste Dekade genügt momentan voll auf. Es gibt wichtigere Herausforderungen, auf deren Bewältigung sich alle Energie konzentrieren sollte.

Auch ohne Förderung in Deutschland wird Fracking die Weltwirtschaft jedoch kolossal verändern. Und die Folgen werden dramatisch sein. Einige sind heute schon deutlich erkennbar, andere können lediglich grob abgeschätzt werden.

Entscheidend ist, dass Fracking in anderen Weltregionen, vor allem in Amerika, Realität ist. Bald schon können die USA Russland als weltweit führenden Gasproduzenten ablösen. Ebenso ist absehbar, dass Amerika auch bei der Ölproduktion durch den Abbau von Schieferöl an die Weltspitze rücken wird.

Die Schiefergasrevolution pulverisiert in Amerika die Energiekosten. Das verbessert schlagartig die Wettbewerbsfähigkeit amerikanischer Hersteller gegenüber europäischen Konkurrenten. Es kommt zu einer Re-Industrialisierung Amerikas. Sie findet mit hohem Tempo auf breiter Front statt.

Die niedrigen Energiepreise verringern in den USA die Kosten industrieller

Produktion. Hierzulande passiert durch die Energiewende zumindest vorübergehend das Gegenteil. Damit lohnt es sich für viele energieintensive Tätigkeiten, Betriebe aus Europa in die USA zu verlagern. Vor allem die Herstellung von Stahl und Papier oder die Grundstoffchemie aber auch der Fahrzeug-, Flugzeug-, und Schiffbau profitieren massiv von niedrigen Energiepreisen. Daraus ergeben sich Rückwirkungen auf Wachstum und Beschäftigung und damit den Wohlstand, die gerade für den Industriestandort Deutschland beträchtlich sind.

Fracking verändert auch die Umwelt- und Klimadiskussion. Anstatt Kohle zu verstromen, wird in den USA Strom nun aus Gas produziert. Dadurch geht die Nachfrage nach Kohle zurück, was den USA hilft, den CO<sup>2</sup>-Ausstoß zu reduzieren. Das ist aber erst der unmittelbare Effekt des Frackings. Ebenso wichtig ist die Folgewirkung.

Die rückläufige Kohlenachfrage aus den USA lässt weltweit den Kohlepreis sinken. Das führt in Europa dazu, dass vermehrt

billige Kohle anstatt teurere erneuerbare Energie in der Industrie und bei der Stromerzeugung eingesetzt wird. Die Folgen: Während sich in den USA die CO<sup>2</sup>-Bilanz verbessert, verschlechtert sie sich in Europa. Mehr noch: Durch den niedrigen Kohlepreis und den Zerfall der CO<sup>2</sup>-Zertifikatepreise in Europa gehen hierzulande Anreize verloren, in innovative und klimafreundliche Technologien zu investieren. Amerikanisches Fracking bremst damit indirekt die deutsche Energiewende.

**Aktuelle Studie zum Thema Fracking:**

Bräuninger, M.; Schüßler, J.; Leschus, L.; Pflüger, W.; Val, J. (2013): Strategie 2030 - Fracking, Berenberg Bank & HWWI (Hrsg.), Hamburg.

Die Studie steht zum Download zu Verfügung unter: [http://www.hwwi.org/fileadmin/hwwi/Publikationen/Partnerpublikationen/Berenberg/2013\\_07\\_10\\_HWWI\\_Berenberg\\_Strategie2030\\_Fracking.pdf](http://www.hwwi.org/fileadmin/hwwi/Publikationen/Partnerpublikationen/Berenberg/2013_07_10_HWWI_Berenberg_Strategie2030_Fracking.pdf)

Schließlich verändert Fracking langfristig die geostrategische Weltlage. Die Schiefergasrevolution wird Amerika weitgehend unabhängig von Gas- und Ölimporten

machen. Dadurch verlieren Arabien, Nordafrika und Vorderasien aus amerikanischer Sicht ihre Bedeutung als fundamental wichtige Energiequelle.

Ein Jahrhundert lang hat der Kampf um Öl und Gas die amerikanische Außenpolitik getrieben. Künftig jedoch dürften US-Soldaten kaum mehr bereit stehen, ihr Leben fern der Heimat wegen des Zugriffs auf Energiequellen aufs Spiel zu setzen.

Im Umkehrschluss folgt aus dem schwindenden amerikanischen Interesse am Nahen Osten, dass Europa in seiner Nachbarschaft seine Interessen, weit stärker als bisher, alleine vertreten müssen wird. Weniger denn je wird es auf die ordnende Macht der USA zählen können. Europa wird für seine eigene (Versorgungs-)Sicherheit selber mehr leisten und mehr eigenes Geld bezahlen müssen. Auch das ist eine (Neben-)Wirkung des Frackings.

*Dieser Beitrag erschien am 15. Juli 2013 auf „Die Welt“ ([www.welt.de](http://www.welt.de)).*